

„mitanondo“ „insieme“



N Niemand weiß,
was der Tod ist.
Nicht einmal, ob er nicht
für den Menschen das
Größte ist,
unter allen Gütern!

Sokrates, Philosoph

Vorschau - Rückblick

Prossimamente - Retrospettiva

Vorankündigung - Annuncio

- * 04.11. 14° Clowndoctors
- * 08.11. 16° Heilige Messe für die Verstorbenen
Santa Messa per gli ospiti defunti
- * 12.11. 10° Lesestunde / Ora di lettura
- * 25.11. 15° Café Sonnenschein

Neu am Café Automaten:

Zur Vermeidung der Plastikbecher,
bieten wir Porzellantassen an.



Proverbi popolari e credenze dei contadini

- 11.11 *A San Martino ogni mosto è vino*
- 18.11 *San Frediano si semina a piena mano*
- 23.11 *San Clemente smette la semente*
- 27.11 *San Valeriano finisce la semina
sul monte e sul piano*
- 30.11 *Ogni santi prende e San Andrea rende*

Wir Gedenken

Ricordiamo

Hl. Messe für verstorbene Heimbewohner

Santa Messa per gli ospiti defunti

Alle drei Monate gedenken wir der Verstorbenen, die in den vergangenen drei Monaten von uns gegangen sind. Wir werden sie bei der Heiligen Messe am 8. November in unser Gebet mit einbinden. Die Angehörigen der Verstorbenen sind herzlich eingeladen daran teilzunehmen. Natürlich auch die Heimbewohner und Mitarbeiter.

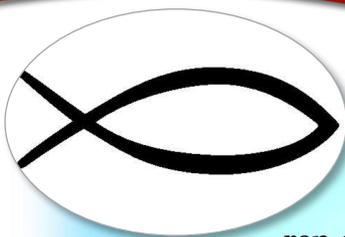
Im November gedenken wir besonders:

† 05.09. Filomena Fuchs

Alles verändert sich,
aber dahinter ruht ein Ewiges.

Goethe

Aus dem Leben eines Bestatters



Ich hatte anfangs einen Taxidienst und durch das örtliche Krankenhaus kam ich zu der Aufgabe, Leichen zu transportieren. In den 60er Jahren gab es nämlich kein Bestattungsunternehmen. So habe ich in meinem Taxi die Rücksitze ausgebaut und die ersten Fahrten mit einer Leiche gingen nach Innsbruck und nach Holland.

Mit der Zeit gefiel mir diese Aufgabe und ich entschied mich, im Jahre 1964 ein Bestattungsunternehmen aufzubauen. Normalerweise braucht es dafür eine Ausbildung, ich aber habe vom Gemeindefeldarzt viel gelernt und bekam die Lizenz auch so.

Anfangs wurden die Särge noch vom Dorftischler gezimmert, sie waren meist schwarz mit wenig oder gar keiner Verzierung. Erst allmählich wurden die fertigen Särge bestellt, zu mir nach Hause geliefert und in den Kellerräumen gelagert. Auch einen Leichenwagen musste ich ankaufen, der damals 120 Millionen Lire kostete. Die Partezettel mussten die Angehörigen selber in Bruneck beantragen und abholen, erst viel später, durch den Computer, hat der Bestatter alles übernommen.

Ich hatte nicht nur die Einheimischen zu bestatten, sondern auch viele Auslandsfahrten zu machen: Norwegen, Finnland, Frankreich, Spanien, Jugoslawien und England. Die Deutschen, die hier in Italien starben, musste ich nur bis Brixen überführen. Durch ein Abkommen mit dem ADAC wurden sie von diesem dort übernommen.

Wenn die Fahrten manchmal zu lang und anstrengend waren, wurde eine Rast eingelegt und ich habe im Leichenauto geschlafen. Einmal auf der Fahrt nach Rom hat die Tochter der Leiche vorne am Sitz geschlafen und ich hinten neben der Leiche. Es hat mir nichts ausgemacht.



An den Grenzübergängen gab es meistens keine Probleme, die Dokumente mussten gezeigt werden, ebenso der Leichenpass, den ich immer selber in Bozen im Regierungskommissariat abholen musste.

Einmal - an der DDR-Grenze - musste der Zinnsarg aufgeschnitten werden, weil die Polizei kontrollieren wollte, was drin ist. So musste ich an Ort und Stelle einen neuen Sarg kaufen und ihn selber bezahlen. Schon bei einer Fahrt über 25 km musste ein Zinnsarg mit einem Ventil für Abgase verwendet werden. Wurde jemand zur Einäscherung gebracht, durfte das nur im Holzsarg sein. Also musste ich den Zinnsarg wieder mitnehmen und ihn selber beim Alteisen entsorgen.

Der Beruf hat mir sehr viel Freude bereitet, ich habe alles gern gemacht: schön aufbahren, den Menschen mit Respekt begegnen, trösten und mitweinen.

Einmal ist eine Mutter bei der Geburt des 5. Kindes verstorben. Ihre Leiche musste nach Hause gefahren werden. Als ich an der Haustür klingelte, öffnete der Mann und hinter ihm standen vier kleine Kinder. Ich kann mich heute noch intensiv an das Gefühl erinnern, das ich damals verspürte. Auch beim Einsargen von Kindern und jungen Menschen waren die Gefühle dementsprechend belastend und oft schwer zu ertragen.



Aber der Tod gehört nun einmal zum Leben und wir müssen uns alle damit auseinandersetzen. Durch diesen Beruf habe ich gelernt, leichter damit umzugehen.

La vita di un imprenditore



Inizialmente avevo un servizio taxi e attraverso l'ospedale locale mi è stato affidato il compito di trasportare le salme. Negli anni '60 non c'erano le pompe funebri. Così ho rimosso i sedili posteriori del mio taxi e i primi viaggi con una salma sono andati a Innsbruck e in Olanda.

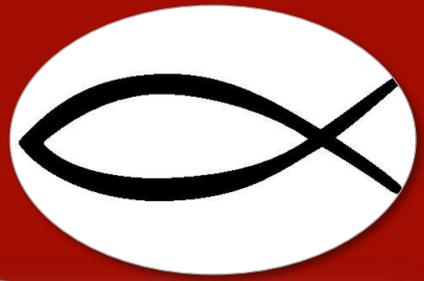
Nel corso del tempo mi è piaciuto questo compito e nel 1964 ho deciso di creare un'impresa di pompe funebri. Normalmente questo richiede una formazione, ma ho imparato molto dal medico di comunità e ho ottenuto la mia licenza allo stesso modo.

All'inizio le bare venivano fatte dal falegname, erano per lo più nere con poca o nessuna decorazione. Solo gradualmente sono state ordinate le bare già terminate, consegnate a casa mia e conservate nel mio scantinato. Ho dovuto comprare anche un carro funebre, che all'epoca costava 120 milioni di lire. I documenti del defunto dovevano essere richiesti e ritirati dai parenti stessi a Brunico, solo molto più tardi, attraverso il computer, mi sono occupato di tutte queste mansioni come imprenditore.

Non solo ho dovuto fare seppoltura delle persone locali, ma ho anche dovuto fare molti viaggi all'estero: Norvegia, Finlandia, Francia, Francia, Spagna, Jugoslavia e Inghilterra. I tedeschi, che sono morti qui in Italia, ho dovuto solo trasferirli a Bressanone, dove in base ad un accordo con l'ADAC, quest'ultima recuperava le salme, trasferendole alla propria residenza.

Se i viaggi a volte erano troppo lunghi ed estenuanti, inserivo una pausa per poi riposare all'interno della carrozza dei defunti. Una volta in viaggio verso Roma la figlia del defunto dormiva davanti sul sedile e

di pompe funebri



io dietro vicino alla bara, non dandomi nessun fastidio.

Ai valichi di frontiera non c'erano problemi con la polizia, la quale richiedeva solo i documenti e il passaporto del defunto, che io stesso, prima del viaggio avevo già ritirato presso il commissariato governativo di Bolzano.

Una volta - al confine con la RDT - la bara di latta doveva essere aperta perché la polizia voleva controllare cosa c'era dentro. Quindi ho dovuto comprare una nuova bara sul posto e pagarla io stesso. Già con un viaggio di oltre 25 km è stato necessario utilizzare una bara di latta con valvola per i gas di scarico. Se qualcuno è stato portato alla cremazione, questo è stato permesso di essere solo nella bara di legno. Così ho dovuto riportare con me la bara di latta e smaltirla io stesso con i rottami di ferro.

Il mio lavoro mi ha dato tantissima soddisfazione, ho fatto tutto con molto piacere: preparare il luogo del defunto, trattando le persone con rispetto, dando conforto e piangere con loro.

Una volta che una madre è morta dando alla luce il suo quinto figlio, la sua salma doveva essere riportata a casa. Quando ho suonato il campanello, il marito ha aperto la porta, dove dietro di lui c'erano i suoi quattro bambini. Riesco ancora a ricordare intensamente il sentimento che provai allora. Anche quando i bambini e i giovani venivano sepolti, i sentimenti erano di conseguenza stressanti e spesso difficili da sopportare.





Am 1. Oktober feierte man im ganzen Land den „Tag der Senioren“

An diesem Tag soll aufgezeigt werden, wie wichtig die älteren Menschen sind, was sie alles erreicht haben und wie gut sie der Gesellschaft tun. Auch in unserem Heim haben wir ein schönes Fest gefeiert. In Anlehnung an das bekannte Oktoberfest gab es auch bei uns Weißwürste, Brezen, Bier und Lebkuchenherzen. Toni und Peter spielten zum Tanz auf und das Team der Tagesgestaltung hat zwei kurze, lustige Einlagen vorbereitet. **Danke** allen Mitarbeitern, durch die dieses fröhliche Fest so gut gelungen ist.





Il 1° ottobre si è celebrata la “**giornata degli anziani**” in tutto il paese

In questa giornata viene dimostrata quanto siano importanti i nostri anziani, per i risultati che nella vita hanno raggiunto e quanto siano ancora importanti per la società. Anche nella nostra casa abbiamo celebrato una bella festa , con salsicce bianche, brezel, birra e cuori di pan di zenzero, come a tradizione della famosa “Oktoberfest”. Mentre Toni e Peter hanno suonato musica da ballo, il team dell’animazione ha fatto due brevi e divertenti scenette comiche. **Grazie** a tutti i dipendenti, che hanno reso questa allegra e riuscita celebrazione.



Bilderausstellung des Vereins „Farbklecks“



Roberto Manzini



Hildegard Hofer





Rosa Burgmann



Maria Biondo



Gisela Wendy Krüger



Ever Maraspin



Zora Grich (Freising)



Signora Zaffanelli



Emma Senfter



Anja Bergmann



Maria Luise Ortner

Bilderausstellung „Gesichter“



von Claudio Covi





Unser Jahresthema

„Do sein mir doham“

Ein Gespräch mit unserem Heimbewohner
Franz Eppacher

Welche Erinnerung haben Sie an ihr früheres Zuhause?

Herr Franz Eppacher

Ich bin in Sand in Taufers geboren. Ich habe noch eine Schwester, zu der ich ein gutes Verhältnis habe. Sie ist verheiratet und hat vier Kinder, von einem bin ich Patenonkel. Während meiner Ausbildung zum Geistlichen habe ich aber sehr wenig Zeit für sie gehabt, dies bereue ich heute. Als ich 50 wurde, bin ich als Pfarrer nach Innichen gekommen und somit ist Innichen meine zweite Heimat geworden.

Welche besonderen Erlebnisse sind Ihnen in Erinnerung geblieben.

An meine Kindheit erinnere ich mich gerne, „schön war die Jugend“, so sorgenlos. Ich verbrachte viel Zeit mit den Nachbarskindern, wir sind Heu gehüpft, haben nach Maulwürfen gegraben und viel in der freien Natur gespielt. Schule war nicht so schön, deswegen habe ich viel ministriert, denn wenn heilige Messe war, musste man nicht zur Schule und konnte schwänzen. Mein Dienst als Ministrant hat mein weiteres Leben geprägt. Ich durfte den Pfarrer oft zu Hausbesuchen begleiten und einmal waren wir bei einem älteren Mann, dem es nicht gut ging. Als ich sah, wie dieser Mann anfang zu lächeln, als der Pfarrer eintrat, wusste ich, dass ich das auch einmal machen wollte, den Mitmenschen helfen und Freude bereiten.

Was bedeutet für Sie *heute* Heimat und was hat es *früher* für Sie bedeutet.

Meine Heimat ist jetzt Innichen, ich kenne hier die Leute und fühle mich sehr wohl. In Sand in Taufers bin ich nur mehr selten gewesen.

Vielen Dank für die Erzählung!

Gedächtnistraining

Train your logical thinking

In diesem Gedicht fehlen Wörter; diese sind unten aufgelistet und müssen in der richtigen Reihenfolge eingefügt werden.

Die letzte _____ blüht im Garten,
das Feld wird kahl, die _____ braun,
der _____ lässt nicht auf sich warten,
legt _____ über Dach und Zaun.

Des Sommers _____ ist verfliegen,
nun brausen _____ durch den Wald,
längst sind die _____ fortgezogen,
die _____ werden lang und kalt.

Ich _____ meine Rosenranken,
das welke Laub _____ im Wind,
mir geht durch meine _____
dass wir hier nur auf _____ sind.

Herbstgedanken

SCHÖNHEIT, WINTER, RAUREIF, ASTER, REISEN,
SCHWALBEN, BÄUME, STÜRME, SCHNEIDE, VERWEHT,
NÄCHTE, HERBSTGEDANKEN, REISEN

Viel Spaß wünscht Karolina

Geburtstage im November

Compleanni nel mese di novembre



Heimbewohner - Ospiti della casa

- * 10.11. Anna Mitteregger
- * 30.11. Elisabeth Pitzner

Mitarbeiter - Collaboratori

- * 03.11. Rosa Patzleiner
- * 10.11. Paul Sulzenbacher
- * 13.11. Verena Putzer
- * 14.11. Josefina Holzer
- * 24.11. Evelyne Beikircher
- * 25.11. Emma Strobl
- * 25.11. Miriam Oberhammer
- * 27.11. Michaela Reinwand

*Ci congratuliamo!
Wir gratulieren!*

